

S. 37¹⁴). Danach teilt Marculf sein Material in zwei Teile ein, den überlieferten Stoff und die eigene Erfindung, beide hat er zu einem einheitlichen Ganzen zusammengeschmolzen. Dieser Satz gibt also keinen Aufschluß über den Inhalt des Werkes und auch nicht direkt über seine Herkunft, sondern er soll die Arbeitsmethode Marculfs darlegen, wobei der Schwerpunkt auf dem hervorgehobenen *in unum* liegt. Den Inhalt seines Werkes hat Marculf dagegen an anderer Stelle sehr deutlich umschrieben: *in hanc scedula tam praeceptiones regales quam cartas pagenses . . . intimare curavi* (Form. S. 37⁴). Hieraus wird zu schließen sein, daß sein Auftrag auf eine allgemeine Formelsammlung ging, und die Überschreitung kann nur dahin verstanden werden, daß er sachlich über seinen Auftrag hinausgegangen ist, d. h. Materialien bearbeitet hat, die ursprünglich nicht vorgesehen waren. Jedenfalls stand die Erweiterung nicht im Widerspruch mit dem ursprünglichen Plane, wie die triumphierende Hervorhebung des *et multa alia* beweist, sondern es handelt sich um eine höchst erwünschte Zugabe.

Aber auch über den Zweck seiner Sammlung hat sich Marculf klar geäußert: *sunt preterea nonnulla negotia hominum, tam in palatio quam in pago, quod scribere non queunt, antequam invicem conferantur et iuxta propositiones vel responsiones eloquia eorum tunc scribantur et gesta* (Form. S. 37¹²). Deutlich tritt hier der vorwiegend praktische Zweck vor Augen. Für eine ganze Reihe von Geschäften am Königshof wie im Gau fehlt es an allgemein feststehenden Formularen, es bedarf erst einer Konferenz der Kanzleibeamten untereinander (*in vicem*) und mündlicher Verhandlungen mit den Parteien, damit die Form der Urkunde festgelegt wird.¹ Für derartige Fälle, bei denen das Ergebnis natürlich oft recht anfechtbar werden konnte, stellt Marculf seine Formeln zur Verfügung *cui libet exinde aliqua exemplando faciat* (Form. S. 37¹⁰). Die weitere Bemerkung Marculfs an dieser Stelle, daß niemand zur Verwendung gezwungen sei und er besseren Stilisten nicht vorgreifen wolle, ist nur eine Höflichkeitsfloskel, die übrigens charakteristisch für Marculfs Stil ist², sie zeigt den wissen-

¹) Vgl. hierzu *ut iuxta propositionis vel responsionis alloquia inter alterutrum salubris donetur sententia*. I, 25 Form. S. 58²². ²) In demselben Geiste ist auch die Überschrift für den eigentlichen Formelanteil gehalten. *Incipiunt exemplaria . . . qualiter regales vel cartas pagensis, cui hunc formola habere placuerit et melius non valet scribantur* (Form. S. 39¹).